

## Geständnisse

Der Lärm am Flur vor der Zellentür legte sich nur langsam. Als würden die Bullen sich nun, da sie von Dally abgelassen hatten, gegenseitig verprügeln wollen.

*Jetzt ist er fällig, ich mach das Terroristenschwein fertig!*

*Ich bring ihn um, verstehste?,* schrie Bulle Eins.

Was Bulle Zwei sagte, konnte Dally nicht verstehen. Sein eigener Atem war zu laut. Ein rauhes, schnappendes Ringen nach Fassung. Immer noch besser als dieses Lachen von vorhin. Die durchgedrehte Begleitmusik zu einem bizarren Tanz, den Bulle Eins hingelegt hatte, während das Blut aus seiner Hand pulsierte.

*Er hat mich gebissen, er hat mich gebissen!,* hatte er geheult, und Dally hatte dazu gelacht und gelacht, wie aufgezogen. Zum ersten Mal in seinem Leben hatte er befürchtet, den Verstand zu verlieren. Jetzt nicht mehr. Es war zu spät, um noch irgendwas zu befürchten. Jetzt drängte sich der Schmerz wieder in den Vordergrund, zersplitterte Dallys Schulter wie eine Axt.

Im Verhör gestern hatte ihm Bulle Eins auf der angeblichen Suche nach Wahrheit den rechten Arm ausgerenkt. Dally hatte den Polizeiarzt bekniert, den Vorfall nicht zu melden. Der Polizeiarzt hatte es versprochen und den Vorfall gemeldet. Heute war der Bulle zurückgekommen.

*Doppelt hält besser,* hatte er gegrinst und die Verrenkungsnummer noch einmal versucht. Wäre ihm auch gelungen, hätte er Dally dabei nicht auch noch den Mund zuzuhalten versucht. Seine Lärmempfindlichkeit kostete ihm jetzt vielleicht den Daumen - Menschenbisse waren eine ziemliche Schweinerei.

Das Lachen von vorhin regte sich wieder in Dally wie Schluckauf. Er presste die Lippen hart aufeinander, schmeckte das Blut des Bullen, seine Zunge überzogen von flüssigem, klebrigem Metall.

*Wenn sie zurückkommen und sich hier drin dafür rächen, überlebst du das nicht. Und keiner kriegt es mit.*

Der Gedanke verwandelte den Schluckauf in Brechreiz. Er beugte sich seitwärts und würgte.

Ein paar Tropfen Magensäure mit roten Schlieren, sonst nichts. Keine Überraschung. Seine letzte feste Mahlzeit war vor seiner Verhaftung gewesen, gemeinsam mit Marie. Käsesandwiches, wie so oft, und U2 in der Dauerschleife im Kassettenradio. Wie die anderen Mädchen hatte Marie immer Bono heiraten wollen. Stattdessen war es Dally geworden, eine gemietete Einzimmerwohnung im ärmlichen Teil von West Belfast und getoastete Käsesandwiches an einem Freitagabend.

2. Dezember 1983.

Keine Ahnung, wie lange das her war. Irgendwas zwischen einem Tag und einer Woche. Sie hatten seine Fragen nach der Zeit nie beantwortet. Sieben Tage durften sie ein Stück Dreck wie ihn behalten, hatten sie ihm stattdessen gesagt. Eine lange Zeit, hatten sie gesagt. Aber er selbst habe es in der Hand, sie abzukürzen. Alles, was sie wollten, sei ein einziger Name. Mehr nicht.

*Namen kann ich mir nicht merken*, hatte Dally ihnen gesagt, immer und immer wieder, auch zu Bulle Eins gestern. Sein letzter Satz mit einem heilen Arm. Dabei war es die Wahrheit gewesen.

Draußen war es still geworden. Bulle Eins war weg, aber Bulle Zwei war noch da. Er stand draußen vor der Tür. Er lauschte. Dally wusste es, und sein Körper erst recht. Schweiß trat ihm aus den Poren wie aus einer undichten Leitung. Alles an ihm

begann zu zittern in Erwartung der Türklinke, die sich unweigerlich senken würde. Nur eine Frage der Zeit. Er hatte Bullen Zwei bisher noch in keinem Verhör gesehen. Neben der agilen Aggression des spiegelnd glatzköpfigen Bullen Eins hatte er plump gewirkt. Unauffällig, bis auf ein Feuermal an seiner rechten Halsseite, das drei Finger auf seine Wange ausstreckte wie der Abdruck einer Ohrfeige. Als Bulle Eins Dally sogar noch mit halb abgetrenntem Daumenballen *'den Rest geben'* wollte, hatte Bulle Zwei ihn zurückgehalten und mit sich vor die Tür gezogen, anstatt wieder bloß zuzusehen. Aber was bedeutete das schon? In Belfast waren Polizisten Feinde. Noch schlimmer, wenn sie keine Uniform trugen. Folternde Bastarde. Alle. Früher oder später würde Bulle Zwei hier reinkommen, vielleicht alleine, viel wahrscheinlicher in Begleitung von anderen. Sie würden vollenden wollen, was Bulle Eins mit aller Gewalt versucht hatte. Einen Terroristen aus Dally zu machen, oder besser noch einen Verräter. Er war weder das eine noch das andere. Würde er nie werden, egal, was sie versuchten, wie viele von ihnen noch hier anrückten. Sollten sie kommen. Dallas Ferguson war bereit.

\*\*\*\*\*

Als Will das Verhörzimmer betrat, kauerte der Junge noch immer in derselben Ecke, seine Arme und Beine wie ein Kokon um den Körper. Seine Hysterie hatte sich gelegt, doch alles an ihm vibrierte vor Anspannung.

Sein Blick verfolgte Will, versuchte abzuschätzen, wann der seine zweifellos bösen Absichten in die Tat umsetzen würde. Auf seiner Wange trocknete Detective Inspector Quinns Blut. 20 Jahre alt, kein bekannter IRA-Hintergrund, doch im Besitz einer in Zeitungspapier vom Vortag verpackten Smith&Wesson 9mm, an ihn übergeben durch eine mutmaßlich der IRA nahestehenden Person. Beobachtet von einem wachsamem Nachbarn, der wiederum der nordirischen Polizei nahestand. Die Waffe war während der Verhaftung unter der Spüle sichergestellt worden, der Fall glasklar.

Sie brauchten entweder ein unterschriebenes Schuldgeständnis, dass die Waffe terroristischen Zwecken gewidmet war und somit eine IRA-Mitgliedschaft vorlag (sprich: 5 Jahre Haft), oder sie brauchten einen Namen der Kontaktperson, für den er die Waffe aufbewahrt hatte (sprich: ein, höchstens zwei Jahre). Beides fehlte ihnen, und das seit vier Tagen. Die meisten der kleinen Fische brachen nach spätestens drei zusammen. Dallas Fergusons ebenso hartnäckiger wie sinnloser Widerstand hatte die verhörenden Teams verwirrt. Also Gewalt, das bewährte Rezept gegen Verwirrung. Sinnlos, wenn man Will fragte, denn Jungs wie Ferguson trugen etwas in sich, das schmerzresistenter war als ihr Körper, und das mit jeder Misshandlung an Kraft gewann.

Doch man fragte Will nicht. Er war bloß der nächstbeste Detective Sergeant, der kurzfristig für Quinns magen-darm-infizierten Verhörpartner einspringen konnte. Rangniedriger. Prinzipienreiter. Schwächling vom Dienst.

Wie die meisten Kollegen hatte Quinn aus seiner Meinung über Wills Umgang mit Terrorverdächtigen keinen Hehl gemacht. *Der braucht was anderes als Psychologie, McCrea*, hatte er auf dem Weg ins Vernehmungszimmer gesagt, nicht ohne über den zufälligen Reim zu glucksen. *Ich knack den Schwachkopf wie'n*

*rohes Ei, bevor du überhaupt zu analysieren anfängst. In zehn Minuten unterschreibt der sein Geständnis - wenn er noch kann.* Nun. Es sah so aus, als würde auch Quinn nicht mehr so schnell etwas unterschreiben.

Will blieb zwei Meter vor dem Jungen stehen, nahm dessen Herausforderung zum Starrduell an. Seine Augen waren schwarzbraun, beinahe pupillenlos. Halbitaliener, stand in seiner Akte. Nach einer Weile sank der Blick des Jungen zu Boden, schweifte ab und blieb in der Leere hängen.

Er trug noch immer das T-Shirt, in dem man ihn verhaftet und für die Polizeidatenbank fotografiert hatte. Vor vier Tagen war es noch weiß gewesen.

"Komm", sagte Will. "Steh mal auf und komm mit."

"Wohin?", kam es wie aus der Pistole geschossen. Seine vom Schreien aufgeraute Stimme zitterte wie zuvor noch alles an ihm.

"Nach draußen. Ins Bad. Da kannst du dich frischmachen."

Der Junge sah Will an, als hätte er ihn soeben zum Walzertanzen aufgefordert.

"Na komm, ich tu dir schon nichts." Will verringerte den Abstand zwischen ihnen, streckte seine geöffnete Hand aus.

"Nicht, bitte, ich -"

Der Junge klappte den Mund wieder zu, wütend über sich selbst, als hätte er soeben ein lang gehütetes Geheimnis an den Falschen verraten. Dann richtete er sich auf. Umständlich, sorgfältig darauf bedacht, seinen rechten Arm nicht zu belasten und gleichzeitig Will auf Abstand zu halten. Als er endlich stand, schlotterten ihm die Knie. Zuerst ein wenig, dann stärker.

"Geht schon, geht schon", winkte er ab, als Will einen Schritt näher kam. Dann knickten seine Knie ein. Nur Wills Reflexe retteten ihn vor einem Aufprall auf dem blutverschmierten

Linoleumboden. Ein gemeinsamer Walzer hätte sie einander auch nicht näher bringen können.

Der Junge war weniger schwer als gedacht, die Muskeln unter seinem T-Shirt dünn und drahtig. Er roch nach ungewaschenen Haaren und tagelanger Angst.

"Es geht schon", beharrte er, nachdem er sich wieder gefangen hatte, entzog sich Will und stakste aus der Ecke, wischte sich mit dem Handrücken seine wildwüchsigen Locken aus dem Gesicht. Der Junge war kein Terrorist, das sah man von Weitem. Doch das hieß noch lange nicht, dass er keiner werden konnte.

"Mach endlich vorwärts", sagte Will, seine Stimme lauter und strenger als notwendig, "Oder soll ich nochmal Quinn holen?"

\*\*\*\*\*

Kaltwasserhahn auf. Eiseskälte sammelte sich in seiner hohlen Hand. Heißwasserhahn auf. Wärme sickerte ein. Er wusch sich damit das Gesicht, fuhr sich mit den feuchten Fingern durch die Haare, spülte mit einer weiteren Handvoll den Mund. Seine Zähne schmerzten von der Kälte des Wassers. Egal, nur endlich kein Blut mehr ins Waschbecken spucken. Jetzt musste er noch die Gedanken an das sehnige Fleisch von Bullen Eins loswerden. Die Luft war kalt und trotzdem dumpf. Es roch nach Urinal und viel Chlorbleiche.

Von seinem Platz an der Tür zum Flur aus verfolgte Bulle Zwei jede seiner Bewegungen. Er schien gleich groß wie Dally, aber mindestens doppelt so alt und zweimal so schwer. Trotzdem hatte er gekeucht, als er Dally länger als zehn Sekunden hatte stützen müssen. Er trug einen Pullover, wie sie in Dallys Kindheit mal modern gewesen waren. Nur seine Augen waren nicht von Gestern. Die sahen Dinge, die man eigentlich gar nicht sehen konnte.

"Bist du Linkshänder?", kam es aus seiner Richtung, gerade als Dally sein T-Shirt nach oben rollte, um sich damit abzutrocknen.

War das eine Fangfrage? Dally runzelte die Stirn. Bulle Eins war in seiner Brutalität zumindest halbwegs berechenbar gewesen.

"Ja, wieso?"

Bulle Zwei zuckte beiläufig die Achseln, als habe er schon wieder das Interesse an Dallys Antwort verloren. Er lehnte am Türrahmen, Arme vor der Brust verschränkt. Zwei Kumpels beim Treppengespräch. Gemächlich fasste er sich in den Ausschnitt seines Pullovers, holte eine plattgedrückte Packung Zigaretten darunter hervor.

"Auch eine?", fragte er, nachdem er sich eine in die offene Hand geklopft und zwischen die Lippen gesteckt hatte.

Auch das noch.

Camels waren zwar nicht gerade sein Ding. Aber seine letzte Kippe war ähnlich lange her wie sein letztes Bad. Und diese hier war sicher nicht kostenlos. Er kannte das aus den Krimis im Fernsehen. Kamen die Kippen mal auf den Tisch, wurde ausgepackt.

Er schüttelte den Kopf.

Bulle Zwei lachte leise und neigte den Kopf, als hätte Dally gerade wieder eine seiner Erwartungen an ihn erfüllt, steckte die Zigaretten wieder zurück unter den Ausschnitt seines Pullovers.

"Junge, Junge, du machst dir das Leben schwerer als es sein müsste."

Er nahm einen freudlosen Zug von der Camel. Machte keine Anstalten, den Weg hinaus in den Flur und zurück in die Zelle freizugeben.

Dally wusste nicht, was er jetzt tun sollte. Er stand da, das Wasser prickelte auf seiner Haut, zupfte an seinen Haarwurzeln.

Bulle Zwei schwieg auch. Tat so, als würde seine Zigarette ihm schmecken. Jeden von Dallys Wimpernschlägen beobachtete er mit unverhohlenem Interesse.

Hinter ihm am Flur öffneten sich Türen, schleiften Schritte schwerer Schuhe vorbei. Für den Augenblick schien der Rest der Welt sie beide vergessen zu haben.

Sie würden wiederkommen. Bulle Eins auch. Er war ja nicht tot, nur verletzt. Aber Dally - den würde er tot sehen wollen.

"Sag mal, bist du verheiratet?", fragte Bulle Zwei unvermittelt.

Dally nickte, weil ihm sonst auch nichts besseres einfiel.

Was für eine Art von Verhör war das? Ohne eine einzige Frage, die eine Rolle spielte? Marie würde es ihm vielleicht erklären können. Die studierte doch Psychologie.

"Und - macht's einen Unterschied?", fragte Bulle Zwei weiter.

"Für Marie schon, denk ich."

Dally hob die Schultern. Ein dummer Reflex. Die rechte Schulter bestrafte ihn mit einem weiteren Hieb mit der Axt.

*Ich mach das Terroristenschwein fertig!*

Bulle Zwei nickte ein Das-ist-ja-hochinteressant-Nicken

"Wieso - sind Sie's nicht?" Keine Ahnung, woher der Satz plötzlich kam. "Ich meine ..."

"... weil ich schon so alt bin?" Seine buschigen Augenbrauen verschwanden unter dem erdbeerblonden Baldachin seiner Haare. Er lächelte spöttisch über Dallys Verlegenheit. Der Ärger darüber ließ Dally noch mehr erröten. Bully Zwei ging seelenruhig an Dally vorbei, in die einzige Toilette.

Man hörte das leise Zischen einer Kippe im Toilettenbecken.



"Wahrscheinlich sollte ich schon verheiratet sein. Meint zumindest meine Freundin", sinnierte er in das Rauschen der Spülung hinein. "Aber ich muss gestehen - ich fand es nie notwendig."

"Vielleicht, weilse die Richtige noch nicht getroffen haben." Bulle Zwei machte ein nachdenkliches Geräusch, kam wieder aus der Kabine hervor, ließ die Tür halb offen. Er kratzte sich bedächtig am Feuermal, dann sah er auf.

"Bist du fertig? Können wir zurück?"

"Hab ich eine andere Wahl?"

Bulle Zwei schien darüber nachzudenken, dann schüttelte er den Kopf. Unter Dally öffnete sich ein Abgrund von Müdigkeit.

*Ich mach das Terroristenschwein fertig!*

"Habense vielleicht doch 'ne Kippe für mich ... bitte?"

\*\*\*\*\*

Die ersten Züge schien der Junge ganz für sich behalten zu wollen. Erst jetzt begann er, Rauch aus Nase und Mund zu entlassen. Er wirkte insgesamt ruhiger, doch sein Blick irrlichterte durch den Raum, blieb immer wieder an der Tür in den Flur hängen, als rechnete er jeden Augenblick mit Quinns Rückkehr, seine Hand ersetzt von einem Schürhaken, so wie Captain Hook.

Dabei war Quinn nicht mal sein größtes Problem.

"Du weißt, dass du fünf Jahre kriegst, wenn du den Mund nicht aufmachst, oder?"

Der Blick des Jungen blieb stehen, er kniff die Lider zusammen, als würde er in die Sonne sehen. Durch das Milchglas des Lichtschachtes sickerte winterliche Dauerdämmerung.

"Warst du schon mal im Gefängnis?"

Anstatt einer Antwort nahm der Junge noch einen Zug, die zum Stummel geschmolzene Zigarette zwischen Daumen und Zeigefinger geklemmt wie ein Belfast James Dean. Denn sie wissen nicht, was sie tun.

"Fünf Jahre, Junge. Wenn du da rauskommst, bist du ein anderer. Ist dir das klar?"

"Nach fünf Jahren ist man immer ein anderer."

Sein West Belfast Akzent war stark, doch bedeutend schwächer als Will es von anderen Häftlingen gewohnt war. Seine Eltern hatten bei ihrer Erziehung wohl auf etwas besseres für den Jungen gehofft als das hier.

"Nicht so. Danach findet kaum einer den Weg zurück. Ist das so ein lausiger Terrorist, der dich als Maultier benutzt, wert? Mehr, als fünf Jahre ohne deine Frau? Mehr, als eine Familie zu gründen?"

Will McCrea, der Prediger. Als wenn das jemals etwas genützt hätte. Kämpfer gegen Windmühlen, unverdrossen.

Zum ersten Mal zeigte der Junge für ein zynisches Lächeln die Zähne. Sie waren erstaunlich klein, regelmäßig und spitz, wie die eines Wolfes.

"Habense Freunde? Ich meine, so richtig echte?"

Will überlegte. Wahrscheinlich zu lange.

"Sehnsucht?" Der Junge klang jetzt bedauernd, traurig für den Detective ohne Frau und ohne Freunde. "Dann verstehst du sowieso nichts."

Loyalität.

Mit einem Schlag wurde es Will klar. Der Junge hatte die Waffe für einen Freund aufbewahrt. Einen Freund in der IRA. Wo diese Information herkam, gab es noch mehr. Namen, Verbindungen, Hintermänner. Sie hatten noch zwei Tage. Sie konnten es auch ohne einen Verrat durch den Jungen rausfinden. Dann würde er seine mildernden Umstände bekommen, vielleicht sogar aus dem

Gefängnis kommen, bevor die IRA ihn dort mit ihrer Rekrutierungsmaschinerie einsackte. Vielleicht. Der Junge schnippte seinen Zigarettenstummel in einem unmöglichen Bogen durch die halb offene Toilettentür, wo sie zischend in der Toilettenschüssel verglühte. Seine eigene Präzision schien ihn kaum zu überraschen. Er schnaubte durch die Nase, offenbar seine Version eines Lächelns. "Danke für die Kippen", sagte er und sah Will zum ersten Mal seit dem Verhörzimmer direkt an, schnaubte noch einmal durch die Nase und wandte sich zum Ausgang.

Im Verhörzimmer warteten Robertson und Myers, die Ablöse. "Ich denke, es gibt'n langes Protokoll zu schreiben, Sergeant", sagte Robertson, ganz der Hierarch, und verwies Will augenzwinkernd in Richtung Tür. Der Junge saß stumm am Tisch und starrte die Hände in seinem Schoß an.

"Na du Magier?" Robertson stand vor Wills Schreibtisch, eine halb geschälte Banane vom Mittagstisch in seiner Hand. "Verrat mir mal dein Geheimnis."

Will runzelte die Stirn, sein Kopf voll mit Informationen zum Hintergrund des Jungen. Anknüpfungspunkte. Freunde, die in der IRA waren, und für die er gerade sein Leben in die Tonne trat.

"Welches Geheimnis?"

"Das Geheimnis deiner Zigarettenpäuschen." Robertson grinste auf ihn herab wie ein Pferd. "Kaum sitzen wir mit Ferguson am Tisch, fragt er schon nach dem Geständnis. Vier Tage nichts, dann fünf Minuten mit dir am Klo und schon packt er aus." Mit seiner Bananenhand imitierte er die Bewegung einer Unterschrift in der Luft. Eine dieser grässlichen Bananenfäden fiel dabei auf das eingespannte Blatt Papier mit Wills

halbfertigem Protokoll darauf, baumelte von der Kante hin und her.

"Nicht schlecht, McCrea", mampfte Robertson. "Ein geständiger Terrorist weniger auf Belfasts Straßen."

"Was machen wir mit diesem Kontaktmann, der ihm die Waffe -"  
"Nichts natürlich!" Robertson wirkte irritiert. "Also ich weiß nicht, wie's dir geht, aber bei *mir* stapeln sich die Fälle bis unter die Decke. Seien wir froh, dass wir eins von den Schweinen unter Dach und Fach haben, und wenns nur für fünf Jahre ist. Also vergiss das Welttreden mal kurz."

Er zwinkerte Will zu, legte seine leere Bananenschale zu einem Paket zusammen und ging gemächlich zu seinem eigenen Schreibtisch.

Will starrte auf sein Protokoll. Es war fertig bis auf den Teil auf der Toilette. Nach einer Weile pflückte er das Papier mitsamt Bananenanhang aus der Klemme und legte es in die Aktenmappe **Dallas Ferguson**, schloss sie und legte sie auf den "Bearbeitet"-Stapel, bevor er sich auf den Weg in die Teeküche machte.

Auf dem Rückweg beschloss er Sarah endlich einen Antrag zu machen. Es gab keinen Grund, es nicht zu tun, erst recht nach sechs Jahren. Nächste Woche würde er zu ihrem Lieblingsjuwelier gehen und einen Ring besorgen. Ganz sicher.

**Das war's! Hat Dir "Geständnisse" gefallen? Lass es mich wissen! Unter allen Kommentaren, die bis 30. April 2013 im Blog von [www.ellen-dunne.com](http://www.ellen-dunne.com) eintreffen, verlose ich meinen Roman WIE DU MIR - signiert, versteht sich!**

"Geständnisse" gibt es auf amazon.de zum Download. Als Extra gibt es einen ausführlichen Artikel zum geschichtlichen Hintergrund der Handlung von "Geständnisse" und "Wie du mir" - um nur € 0,99!